



Diözesanversammlung 08. - 10. Juni 2018
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Trier

„die beschlüsse“

Beschluss: Termin und Ort der Diözesanversammlung 2020

Die Diözesanversammlung 2020 findet vom 19. – 21. Juni 2020 in der Jugendbildungsstätte Marienburg in Bullay statt.

Beschluss: Weiterführung des Satzungsausschusses

Der von der Diözesanversammlung 2017 eingerichtete Satzungsausschuss arbeitet weiter, bis die Diözesanversammlung dessen Auflösung beschließt oder der erteilte Auftrag abgeschlossen ist.

Der Satzungsausschuss hat die Aufgabe einen Vorschlag für die neue Diözesanordnung des BDKJ-Diözesanverbandes Trier zu erarbeiten und diesen der Diözesanversammlung 2019 zur Diskussion und gegebenenfalls Abstimmung vorzulegen.

Er besteht aus bis zu drei Männern und drei Frauen, die aus mindestens zwei unterschiedlichen Mitgliedsverbänden oder Jugendorganisationen und aus mindestens zwei unterschiedlichen Regionalverbänden stammen und von der Diözesanversammlung für ein Jahr gewählt werden. Ein Mitglied des BDKJ-Diözesanvorstandes begleitet den Ausschuss.

Der Ausschuss bezieht die Mitglieds- und Regionalverbände in den Prozess der Erarbeitung der Ordnung mit ein. Er arbeitet mit dem Satzungsausschuss des Bundes-BDKJ zusammen und kann weitere Fachleute zur Beratung hinzuziehen.

Beschluss: Änderung der Diözesanordnung des BDKJ-Diözesanverbandes Trier

„Paragraph 11 (9)

Die von der Diözesanversammlung einzurichtenden ständigen Sachausschüsse und Kommissionen sind:

1. der Entwicklungspolitische Ausschuss, bestehend aus mindestens vier und höchstens zehn von der Diözesanversammlung auf Vorschlag der Mitglieds- und Regionalverbände gewählten Mitgliedern (nach Möglichkeit gleiche Anzahl von Frauen und Männern) und einem Mitglied des BDKJ-Diözesanvorstandes.

Der/die Referent/innen für Bolivienpartnerschaft und Entwicklungspolitik sind beratende Mitglieder des Ausschusses. Die Berufung weiterer beratender Mitglieder durch den BDKJ-Diözesanvorstand ist möglich.

[...]

Die Amtszeit der gewählten Mitglieder der Sachausschüsse und Kommissionen beträgt ein Jahr, die der gewählten Mitglieder des Entwicklungspolitischen Ausschusses zwei Jahre.“

Beschluss: Beratungs- und Beschwerdewege des BDJ Trier und seiner Jugendverbände

Das Dokument „Beratungs- und Beschwerdewege des BDJ Trier und seiner Jugendverbände“ wird in der vorliegenden Form Bestandteil des Präventionskonzeptes.

Beschluss: Präventionskonzept des BDJ Trier und seiner Jugendverbände

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend im Bistum Trier und seine Jugendverbände geben sich ein Präventionskonzept.

Dieses besteht aus folgenden Einzelementen:

- Standards zur Prävention sexualisierter Gewalt
- Prävention in der Personalauswahl
- Beschwerdewege
- Ansprechpartner*innen
- Verpflichtungserklärung
- Präventionsschulungen
- erweiterte Führungszeugnisse

Über das Hinzufügen und Entfernen von Elementen entscheidet die Diözesanversammlung.

Über inhaltliche Änderungen entscheidet die Diözesankonferenz der Mitgliedsverbände.

Mindestens alle drei Jahre entscheidet die Diözesanversammlung über die Überarbeitung des Präventionskonzeptes.

Im Rahmen der Satzungsänderung, in der die Diözesanordnung an die neue Bundesordnung angepasst wird, soll das Präventionskonzept in die neue Diözesanordnung implementiert werden.

Beschluss: Positionierung zu Liebe und Partnerschaft im Bistum Trier

Die Positionierung bildet für die Jugendverbände im Bistum Trier eine Grundlage für Diskurse zum Thema Liebe und Partnerschaft.

Der BDJ-Vorstand kommt mit dem Positionspapier mit Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft ins Gespräch. Die Mitgliedsverbände und Organisationen des BDJ setzen sich ebenfalls für eine Verbreitung und Diskussion des Positionspapiers ein.

Dazu wird die Positionierung zu Liebe und Partnerschaft im Bistum Trier an die Bistumsleitung und den Katholikenrat gesendet.

Positionierung zu Liebe und Partnerschaft im Bistum Trier

Der Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016 „Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft“ hat Anstoß zur weiteren Diskussion gegeben. Der BDKJ Trier greift diesen nun auf und möchte die Diskussion unter Berücksichtigung der Lebensrealitäten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland fortführen.

„Mit unserer Kirche stehen wir als katholische Kinder- und Jugendverbände für die Werte ein, die eine Beziehungsethik auf Grundlage des Evangeliums prägen: Treue und Verantwortung, Achtung der Würde und der Grenzen des Gegenübers, Einvernehmlichkeit, Gegenseitigkeit, Gleichheit, Unversehrtheit. In unseren Kinder- und Jugendverbänden unterstützen wir die Wissensbildung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sie zu eigenständigem Urteil auf der Basis dieser Werte befähigt und ihnen hilft, sie in ihrem Leben zu verwirklichen.“[1]

Im Folgenden positionieren wir uns zu den Schwerpunkten voreheliche Beziehung, Sexualerziehung und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und äußern dabei auch Kritik am bisherigen Umgang der katholischen Kirche mit diesen Themen. Wir beschließen unsere Positionierungen mit einer Reihe von Forderungen, um den aktuellen Diskurs fortzuführen und fordern ein offenes Ohr für die Standpunkte der Jugendverbände im Bistum Trier.

Wir wachsen an unseren Beziehungen

Auch wenn Religion im Rahmen von Liebe und Partnerschaft immer weniger thematisiert wird, können sich viele junge Katholik*innen vorstellen, später einmal zu heiraten und eine Familie zu gründen[2]. Während die kirchliche Lehre vor allem in der Vergangenheit nichtehelichen Geschlechtsverkehr als „Unzucht“ und sündhaft bezeichnet[3], stellen sich uns die Realitätswelten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vollkommen anders dar: so liegt das durchschnittliche Heiratsalter in Deutschland bei über 30 Jahren[4], den ersten Geschlechtsverkehr haben die meisten allerdings im Alter zwischen 15 und 18 Jahren [5].

Wir beobachten, dass Liebe und Partnerschaft ein wichtiges Thema bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist. Das Ausprobieren in Liebe, von Vertrauen, Ehrlichkeit, Zärtlichkeit und auch von Sexualität ist dabei eine Selbstverständlichkeit, aus der junge Menschen lernen und an der Partnerschaften reifen. Es muss ihnen in ihren Beziehungen erlaubt sein, Fehler zu machen, glücklich zu sein, aber auch wütend zu sein und eine Beziehung zu beenden.

Diese Beziehungen sehen wir als in sich wertvoll und genauso wertzuschätzen wie langjährige gewachsene Beziehungen und Ehen an und erwarten hier ein Umdenken. Wir fordern in dieser Hinsicht eine Annäherung zwischen der Realität und den Lebenswelten Jugendlicher und junger Erwachsener und der kirchlichen Lehrmeinung.

Kinder und Jugendliche auf gleicher Augenhöhe einbeziehen

„Sexualität ist ein wichtiges Thema für Jugendliche: Es beschäftigt sie, was mit ihrem Körper und mit ihren Gefühlen passiert an der Schwelle zum Erwachsenwerden.“ [6]. Sexualerziehung ist ein Thema, das die Jugendverbände wie auch die Kirche interessiert. Papst Franziskus geht in seinem Schreiben Amoris Laetitia im Abschnitt „Ja zur Sexualerziehung“ darauf ein.

In Amoris Laetitia wird argumentiert, dass „die Sexualerziehung Information bietet, jedoch ohne zu vergessen, dass die Kinder und die Jugendlichen nicht die volle Reife erlangt haben. Die Information muss im geeigneten Moment kommen und in einer Weise, die der Phase ihres Lebens angepasst ist.“ Das bedeutet für uns, dass Kinder und Jugendliche Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind. Sie bestimmen selbst darüber wann, mit wem und wie sie sich mit ihrer eigenen Sexualität auseinandersetzen. Die Sexualerziehung muss dieser Realität gerecht werden.

Außerdem wollen wir Jugendverbände den Unterschied zwischen den Lebensrealitäten und den kirchlichen Vorgaben darstellen. Der Papst spricht sich gegen einen „sicheren Sex“ aus, da dieser „eine negative Haltung gegenüber dem natürlichen Zeugungszweck“ ausdrücke. Zum einen bedeutet sicheren Geschlechtsverkehr zu haben aber nicht nur sich vor einer ungewollten Schwangerschaft zu schützen, sondern auch Krankheiten zu vermeiden.

Zum anderen gehört eine kluge und vorausschauende Familienplanung heute zur Lebenswirklichkeit vieler Paare. Ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten ist in der heutigen Zeit für viele Paare eine Selbstverständlichkeit. Es ist in der Natur liebender Eltern, ihren Kindern nur das Beste bieten zu wollen und das ist heute oft nur mit einer durchdachten Familienplanung möglich.

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt akzeptieren und sichtbar machen

Als Jugendverbände müssen wir allen Jugendlichen Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz in Hinblick auf die sexuelle Identität (lesbisch, schwul, bisexuell, hetero u.a.), geschlechtliche Identität (transsexuell, transident u.a.) und biologische Ebene (intersexuell, zwischengeschlechtlich u.a.) entgegenbringen.

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt gehört aktuell in den öffentlichen Diskurs, auch in jenen der kirchlichen Jugendarbeit und sind längst keine Themen mehr, welche in die Tabuzone gerückt werden sollten. Nach der rechtlichen Gleichstellung von homosexuellen Paaren im Juni 2017, durch die Öffnung der Ehe, ist eine Vielfalt in Hinsicht auf Liebe und Geschlecht sichtbar.

Das Festhalten an lehramtlichen Aussagen und Interpretationen von theologischen Texten und daraus entstehenden Strukturen, dass homosexuelle Handlungen in keiner Weise zu akzeptieren seien und Homosexuelle weniger Respekt in Hinblick auf Familie und Partnerschaft entgegengebracht wird, sind nicht zeitgemäß. Sie widersprechen der Würde eines jeden Menschen als Geschöpf Gottes und einem christlichen und humanistischen Verständnis der Menschenrechte.

Bereits in den Texten der Synode in Trier „heraus gerufen – Schritte in die Zukunft wagen“ wird es deutlich auf den Punkt gebracht:

„Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwa in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Alleinerziehende oder Nicht-Verheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partner*innen elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.“[7]

„Die Kirche von Trier geht respektvoll und wertschätzend mit Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften um. Ein kontinuierlicher Dialog auf allen Ebenen und die Zusammenarbeit mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen und ihren Verbänden sind selbstverständlich zu pflegen. Ein pastorales und liturgisches Angebot für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften ist im Dialog mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen zu entwickeln; dieses Angebot richtet sich auch an deren Kinder und das gesamte familiäre Umfeld.“[8]

Forderungen

Wir begrüßen die Diskussion über Liebe und Partnerschaft in der katholischen Kirche, die mit Amoris Laetitia neuen Aufschwung bekommen hat und möchten dazu aufrufen, unseren Standpunkten und den Stimmen aller jungen Katholikinnen und Katholiken Beachtung zu schenken. Im bereits erwähnten Beschluss hat die BDKJ-Hauptversammlung ebenfalls in Bezug auf das nachsynodale Schreiben Papst Franziskus und auf die Bischofssynode zum Thema „Familie“ konkret Stellung bezogen [9]. Wir möchten uns den darin formulierten Forderungen, über Liebe und Beziehung zu sprechen, anschließen und einige von ihnen explizit aufgreifen:

Wir fordern, dass in kirchlichen Äußerungen zu Liebe und Partnerschaft die gelebten Beziehungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ernstgenommen und gleichwertig akzeptiert sind.

Wir fordern, dass wie in Amoris Laetitia auch zukünftig in kirchlichen Äußerungen Verbotsnormen nicht länger maßgeblich sind.

Wir fordern, dass es bei kirchlichen Äußerungen zu Liebe und Partnerschaft um Werte geht, die auf einer christlichen Beziehungsethik basieren, und dass die Orientierung im Sinne eines aus christlicher Verantwortung gestalteten Lebens im Vordergrund steht.

Wir fordern, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Jugendpastoral Mitarbeiter*innen finden, die kompetente Ansprechpartner*innen auch für Fragen nach Beziehung und Sexualität sind.

Wir fordern, dass diese Mitarbeiter*innen dabei nicht in einen Konflikt mit den kirchlichen Vorgaben oder Vorgesetzten geraten, wenn sie beispielsweise zu Sexualität in heterosexuellen Beziehungen vor der Ehe, gleichgeschlechtlichen sexuellen Beziehungen oder Empfängnisverhütung positiv Stellung beziehen.

Wir fordern, dass gelebte Liebe, Sexualität und Partnerschaft keinen Kündigungsgrund darstellt, auch für Mitarbeiter*innen im Verkündigungsdienst.

Aus unserer christlichen Überzeugung fordern wir, dass homosexuell und heterosexuell liebende Menschen und ihre Partnerinnen und Partner anerkannt werden und, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen als gleichwertige Liebesbeziehungen akzeptiert werden.

Wir fordern von den Verantwortlichen in unserer Kirche die Anerkennung der Entscheidungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ob und wann sie Eltern werden.

Wir fordern Akzeptanz für biographische, finanzielle, berufliche und familiäre Abwägungen hinsichtlich einer Elternschaft.

Wir fordern die Akzeptanz der selbstverantworteten Entscheidungen für oder gegen Verhütungsmittel und eine Einladung zur ethischen Abwägung über die Wahl der Mittel.

Als Vertreterinnen und Vertreter der jungen Kirche in Deutschland fordern wir unsere Bischöfe auf, die Lebensrealitäten, Überzeugungen und Gewissensentscheidungen junger Menschen in Deutschland anzuerkennen und in die weltkirchliche Diskussion einzubringen.

Wir fordern deshalb eine Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre zu vorehelichen Beziehungen und zur Empfängnisverhütung im Sinne einer stärkeren Betonung der Gewissensfreiheit der Gläubigen und ein Ende der Diskriminierung gleichgeschlechtlich liebender Menschen.

Wir fordern daher die Verantwortlichen in unserem Bistum auf, auf allen Ebenen und in der Gesellschaft den offenen Dialog über christliche Werte in Liebe und Partnerschaft zu führen.

Wir fordern einen gleichwertigen und sichtbaren Umgang mit den Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt, einen Dialog auf Augenhöhe, die klare Abgrenzung von Diskriminierung gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transidenten Intersexuellen u.a. sowie einen offenen und zielführenden Dialog mit allen kirchlichen Institutionen und Gruppen über den Umgang mit diesen Themen.

[1] Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016 „Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft“

[2] Sinus-Studie 2016 „Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland“: Abschnitte „Liebe und Partnerschaft“ und „Beziehungs- und Familienpläne für die Zukunft“

[3] Katechismus der Katholischen Kirche, S.2351-2353

[4] Durchschnittliches Heiratsalter Lediger 2015: Männer 33,8 Jahre, Frauen 31,2 Jahre (laut Statistischem Bundesamt)

[5] Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung "Studie Jugendsexualität 2015", Abschnitt „Geschlechtsverkehr – Altersangaben“

[6] Bundesstelle der KJG "Erste Allgemeine Verunsicherung - Sexualpädagogik in der KJG" 2011, S.4

[7] Bistum Trier "'heraus gerufen' Schritte in die Zukunft wagen - Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier" 2016, S.34

[8] Bistum Trier "'heraus gerufen' Schritte in die Zukunft wagen - Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier" 2016, S.35

[9] vgl. Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016 „Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft“

Beschluss: Geschlechtervielfalt in unserer Sprache

Es gibt Menschen, die sich nicht den Geschlechterkategorien männlich und weiblich zuordnen können oder wollen. Diese Realität erkennt der BDKJ Diözesanverband Trier an und schätzt sie wert. Sprache bestimmt unser Denken sowie unser Bewusstsein und sie schafft Realitäten. Durch einen sensiblen Sprachgebrauch tragen wir aktiv zur Gleichberechtigung aller Geschlechter und zu einer wertschätzenden Ansprache bei. Sprache bildet gesellschaftliche Strukturen ab und ist wandelbar.

Der BDKJ Diözesanverband Trier verwendet in seiner internen und externen Kommunikation eine geschlechtersensible bzw. -gerechte Sprache, welche alle Menschen auch jenseits der Zweigeschlechtlichkeit einschließt und adressiert. Dabei werden Geschlechterstereotype sensibel und kreativ durchbrochen. Im geschriebenen Wort wird das Gender*Sternchen verwendet. Im mündlichen Sprachgebrauch wird die Verwendung des Gender*Sternchens durch eine Pause an der Stelle des Sternchens ausgedrückt.

Das Sternchen* als eine Form des Gender Gaps drückt durch das Hochgestellt-Sein etwas Positives und gut Sichtbares aus. Es versinnbildlicht unser Anliegen auf ansprechende Art und Weise und gewährt uns Spielraum zu einem kreativen Umgang mit der Thematik der Geschlechtervielfalt.

Im geschriebenen Wort ist auch eine geschlechtsneutrale Formulierung möglich (z.B. Teilnehmer*innen). Paarbegriffe sollen vermieden werden oder in geschlechtsneutraler Variante genutzt werden (z.B. Kinder und Jugendliche statt Jungen und Mädchen). Eingangsbemerkungen bei Broschüren oder Berichten wie „Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum bzw. Femininum verwendet“ oder „Bei männlichen bzw. weiblichen Formulierungen sind Frauen bzw. Männer bzw. alle anderen Geschlechter mitgedacht“ sind nicht akzeptabel. Die Entscheidung für nur ein Geschlecht unter Berufung auf die Datenlage ist aus Gerechtigkeitsgründen ebenfalls auszuschließen.

Beschluss: Nachhaltiges Handeln im Alltag

Der BDKJ Diözesanverband Trier wird Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und ist als Dachverband Vorbild für seine Jugendverbände als auch für andere kirchliche Einrichtungen. Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich Nachhaltigkeit, Fairer Handel und Kritischer Konsum sind dem BDKJ und seinen Jugendverbänden schon lange ein wichtiges Anliegen. Aus den folgenden zwei Aspekten verpflichtet sich der BDKJ Trier zu einem verbesserten nachhaltigen Handeln im Alltag und fordert seine Jugendverbände auf sich dem Beschluss anzuschließen.

Zunächst möchten wir unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern um möglichst ressourcensparend mit unserer Umwelt umzugehen. Vor allem möchten wir aber als gutes Beispiel vorangehen und unseren Mitgliedern und auch Außenstehenden zeigen, mit welchen kleinen Mitteln man bereits ökologischer leben kann.

Oft bringt eine ökologische Lebensweise erhöhten Aufwand mit sich. Als Kinder- und Jugendverband möchten wir zeigen, dass dieser Aufwand in vielen kleinen Dingen gar nicht so viel größer ist, sich an anderer Stelle bei entsprechenden Emissions- und Ressourceneinsparungen aber auch einfach lohnt.

Hierzu haben wir folgende Punkte gesammelt, die wir fest beachten möchten, wollen aber auch in sämtlichen weiteren Bereichen allgemein nochmals zur Betrachtung der ökologischen Auswirkung unseres Handelns animieren, hinweisen, motivieren und aufklären.

Umweltbewusstsein im Büroalltag

Informationsmaterialien, Broschüren und Medien werden, wenn möglich, online zur Verfügung gestellt und nur auf ausdrücklichen Wunsch ausgedruckt. Auch an der Kommunikation mit den Verbänden über die Homepage und Mail wird weitergearbeitet. Bei Mails und Dokumenten wird sorgfältig geprüft, ob ein Ausdrucken notwendig ist. Ist es dennoch notwendig, eine Mail oder ein Dokument auszudrucken, so wird dafür ökologisches Papier verwendet und nur noch solches nachgekauft.

So versuchen wir der Vision eines „papierfreien Unternehmens“ näher zu kommen. Werden Flyer oder Postkarten erstellt, so wird für den Druck ein fairer Händler (zum Beispiel Umweltdruckerei) gesucht und die benötigte Menge möglichst genau kalkuliert und ungeachtet ökonomischer Aspekte nur diese Menge bestellt.

Da viele Dinge in der BDKJ-Diözesanstelle und in den dort ansässigen Diözesanstellen der Jugendverbände gemeinschaftlich genutzt werden wirkt der BDKJ darauf hin, dass Recycling-Druckerpapier, Recycling-Toilettenpapier, ökologischen Seifen, Putz- und Reinigungsmitteln verwendet werden und einer angemessene Schaltung von Bewegungsmeldern für das Licht im Flur (ca. 3min) programmiert wird. Bei den Punkten, welche der BDKJ nicht selbst ausführt, sondern zentral vom Bistum gesteuert werden (zum Beispiel externe Reinigungsfirma) wird der BDKJ-Vorstand aufgefordert sich für die Änderung der genannten Punkte einzusetzen. Der BDKJ-Diözesanvorstand setzt sich gemeinsam mit den Landesjugendringen gegenüber den zuständigen Behörden für die Einführung eines Online-Zuschusswesens ein.

Weitere Aspekte der Nachhaltigkeit im Büroalltag werden durchgängig geprüft.

Verpflegung

Bei der Verpflegung an Veranstaltungen werden biologisch und regional produzierte Lebensmittel bevorzugt, auf die Verwendung von saisonalem Obst und Gemüse geachtet und fair gehandelte Produkte verwendet. An mehrtägigen Veranstaltungen wird ein Vegetarischer Tag eingeführt. Grundsätzlich soll versucht werden Mengen gut zu kalkulieren, um keine Lebensmittel zu verschwenden. Angebote wie Gemüseboxen und Milchtankstellen/-automaten und -Abonnements werden geprüft und gegebenenfalls sinnvoll genutzt sowie eine Alternative entsprechend der oben genannten Punkte zu den belegten Brötchen bei Abendterminen gesucht. Diese Gesichtspunkte werden hinsichtlich der ökologischen Aspekte (z.B. Fahrt zum Milchtankautomat)sowie der Verhältnismäßigkeit des Einsatzes der Arbeitszeit von Mitarbeitenden geprüft.

Müll

Beim Einkauf wird außerdem auf Müllvermeidung geachtet. Das bedeutet möglichst Einwegverpackungen insbesondere Plastik zu vermeiden und auf Mehrwegnutzung zu achten. Hierzu soll bei Getränken darauf geachtet werden, dass keine PET sondern Glasflaschen gekauft werden. Des Weiteren eignet sich zum Beispiel der Einkauf in einem Unverpackt-Laden. Um die Jugendverbände des BDKJ auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen und sie bei dem Versuch, Verpackungsmüll zu vermeiden zu unterstützen führt der BDKJ-Vorstand in Trier und die Regionalverbänden vor Ort ein Gespräch mit den Besitzer*innen der Unverpackt-Läden in allen Regionen und prüft die Möglichkeit eines Rabatts für Verbandler.

Veranstaltungen -> Mobilität

Die Teilnehmenden von Veranstaltungen des BDKJ Trier werden zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad animiert. Ist dies nicht möglich so wird versucht Fahrgemeinschaften zu organisieren.

Neuanschaffungen

Bei Neuanschaffungen wie dem BDKJ-Mobil wird vermehrt auf Fahrzeuge mit geringem Schadstoffausstoß geachtet und alternative Antriebe werden vorher geprüft.

Bei Neuanschaffungen jeglicher Art wird auf Energieeffizienz, nachhaltig gewonnene Rohstoffe sowie umweltverträgliche und faire Herstellungsprozesse geachtet. Alte Geräte werden nach Möglichkeit zur Weiterverwendung zur Verfügung gestellt oder dem Recycling-Kreislauf zugeführt.

Merchandise

Bei der Herstellung von Merchandise-Artikeln wird auf nachhaltig gewonnene Rohstoffe und umweltverträgliche und faire Herstellungsprozesse geachtet. Auch hier wird die Menge möglichst genau kalkuliert und nur in dieser Anzahl bestellt.

Beschluss: Jugendverbandsarbeit braucht theologische Begleitung – Weiterentwicklung der Stelle des/der BDKJ-Diözesanseelsorger*in

Es ist den Mitgliedsverbänden ein hohes Anliegen bei Glaubenskommunikation, der gottesdienstlichen Feiern, der Orientierung am Evangelium oder theologischer Wirklichkeitsdeutung unterstützt und begleitet zu werden.

Wir wollen uns immer mehr am Leben Jesu orientieren, um so in unserem Leben, in der Kirche und in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

1. Jugendverbände und Regionen: Jesus Christus kennenlernen, Kirche erleben

Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene können sich nicht mit den immer größer werdenden Seelsorgebereichen identifizieren. Die ent- und bestehenden Strukturen und religiösen Formen sind für viele nicht vereinbar mit ihrer aktuellen Lebenssituation. Dennoch suchen sie nach Orten, Formen und Strukturen an denen sie sich religiös orientieren können. Jugendverbandsgruppen vor Ort, auf Regional- und Diözesanebene bieten die Gemeinschaft, die Jugendlichen die Möglichkeit gibt auch selbst Teil der Kirche zu sein.

Wir wollen uns von der Botschaft Jesu ansprechen, heilen und trösten lassen und uns ihr stellen. Dies ist nicht unsere private Angelegenheit, sondern liegt im Interesse und der Verantwortung der gesamten Kirche.

Jugendverbände sind damit neben den Kirchengemeinden wichtige kirchliche Orte eigener Art. Eine angemessene personelle und finanzielle Ausstattung bleiben weiter wichtige und segensreiche Investitionen.

2. BDKJ-Diözesanseelsorger*in: Seelsorger*in sein!

Hauptamtliche Seelsorger*innen sind mittlerweile für viele Jugendliche und junge Erwachsene – vor allem auf Regional- oder Diözesanebene – innerhalb des BDKJ und der Jugendverbände die einzigen kirchlichen Ansprechpartner*innen in seelsorgerlichen Fragen. Gemeinsam gestalten sie Aktionen und Gottesdienste, um dem Glauben jugendgemäße Ausdrucksformen zu geben. Für einige Verbände ist es jedoch besonders schmerzlich, dass für sie keine geistlichen ehrenamtlichen Ressourcen zur Verfügung stehen, womit sie ohne hauptamtliche BDKJ-Seelsorger*in völlig ohne geistliche Begleitung dar stehen.

3. BDKJ-Diözesanseelsorger*in: Das Band festhalten

Der hauptamtliche geistliche Vorstand ist wie ein Band, das den BDKJ und die Jugendverbände mit dem Bischof und der ganzen Kirche verbindet, da dieser einerseits aufgrund seiner Wahl durch die Verbände und Regionen, andererseits aber durch die Beauftragung durch den Bischof sein Amt ausübt. Insbesondere drückt der Bischof durch die Entsendung eines seiner Mitarbeitenden seine besondere Wertschätzung dem BDKJ und seinen Verbänden und Regionen und seine Sorge für sie aus. Der/die BDKJ-Diözesanseelsorger*in ermöglicht innerhalb der Verbände die Auseinandersetzung mit den Themen der Kirche, befördern aber auch das spirituelle Leben. Andersherum trägt der/die BDKJ-Diözesanseelsorger*in zusammen mit den geistlichen Leitungen der Verbände die Themen der Jugendverbände in die Kirche hinein.

4. BDKJ-Diözesanseelsorger*in: Für Leitungskultur eintreten

Die/der BDKJ-Diözesanseelsorger*in sind in die subsidiäre, demokratische, geschlechtergerechte und partizipative Struktur des BDKJ und dessen Verbänden eingebunden. Sie wirken an allen Entscheidungen im BDKJ gleichberechtigt mit und sind gleichberechtigter Teil des Vorstands. Es ist wichtig, dass junge Menschen kirchliche Amtsträger*innen bzw. kirchlich beauftragte Personen als Teil einer solchen Kultur wahrnehmen. So wird auch deutlich, dass der Glaube und seine Ausdrucksformen nicht isoliert nur als ein innerliches Geschehen betrachtet werden dürfen, sondern dass aus Glaubensvollzügen auch eine Weltverantwortung erwächst.

5. BDKJ-Diözesanseelsorger*in: Stellenprofil des BDKJ-Seelsorgers/der BDKJ-Seelsorgerin anpassen

Mit Blick auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen der kommenden Jahre, müssen wir das Stellenprofil des BDKJ-Diözesanseelsorgers/der BDKJ Diözesanseelsorgerin anpassen. Dazu gehört es, die Beiträge der verbandlichen Jugendarbeit für die missionarisch-diakonische Kirchenentwicklung im Bistum Trier herauszuarbeiten, die Charismen-Entdeckung bei jungen Menschen zu begleiten und die Jugendverbände dahingehend zu unterstützen. Erfahrungsmöglichkeiten verschiedener Beteiligungsformen anzubieten, theologisch zu stärken und in der Diskussion mit dem Perspektivwechsel „Synodales Prinzip bistumsweit leben“ ein zu bringen. Dies sind verantwortungsvolle Aufgaben, die Zeit brauchen.

Daher fordern wir:

- Eine Erhöhung des Stellenumfangs des BDKJ-Diözesanseelsorgers/der BDKJ- Diözesanseelsorgerin im Diözesanverband Trier auf einen Stellenumfang von 100%
- Eine aktive Mithilfe seitens verantwortlicher Personen des Bistum Trier die Stelle des BDKJ-Diözesanseelsorgers/der BDKJ Diözesanseelsorgerin zu besetzen.
- Ein Verantwortungsbewusstsein seitens der Bistumsleitung für die Sicherstellung einer mittel- und langfristigen angemessenen geistlichen Begleitung des BDKJ-Diözesanverbandes und seiner Mitgliedsverbände im Bistum Trier.

Der Diözesanvorstand möge mit dem Wahlausschuss des BDKJ diese Forderung mit den kirchlich Verantwortlichen innerhalb des Bistums Trier kommunizieren und verhandeln.

Beschluss: Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen zentrale Themen von Bundespolitik sein

Der BDKJ Trier fordert die Abgeordneten des Deutschen Bundestages¹ aus dem Gebiet des Bistums Trier auf, Jugend und Jugendverbandsarbeit als zentrales Thema in ihrer Arbeit zu setzen und konkrete Punkte der Umsetzung in die Wege zu leiten. Es wird ein Anschreiben an diese verfasst indem die nachstehend aufgeführten Aspekte hervorgehoben werden.

Hintergrund ist: Nach langem Ringen haben sich die Fraktionen der CDU/CSU und SPD zur Koalitionsbildung entschieden und einen umfangreichen Koalitionsvertrag vorgelegt. Dieser umfasst viele Themen für eine zukunftsfähige Gesellschaft in unserem Land, leider fehlt es aus Sicht der Jugendverbände, die sich seit vielen Jahren durch sehr hohes ehrenamtlichen Engagement für eine vielfältige, menschenfreundliche und demokratische Gesellschaft einsetzen, an einer expliziten Hervorhebung der Themen Jugend und Jugendarbeit. Diese werden nicht als eigenes Kapitel herausgestellt, sondern fließen lediglich in anderen Kapiteln mit ein.

Zusammenarbeit in Europa und Flüchtlingspolitik

Die Koalitionsparteien sprechen sich im Kapitel „Ein neuer Aufbruch für Europa“ klar für „ein starkes und geeintes Europa der beste Garant für eine Zukunft in Frieden, Sicherheit und Wohlstand“ aus.[1] Wir stützen diese Aussage, sehen aber damit die klare gemeinsame solidarische Verantwortung der EU und ihrer Mitgliedsstaaten in der Flüchtlings- und Migrationspolitik sich nicht politisch abzuschotten, sondern umfassend Fluchtursachen zu bekämpfen. Insbesondere fordern wir ein vollständiges Verbot von Rüstungsexporten. Diese darf nicht mit einer wie im Vertrag beschlossenen Begrenzung der Zuwanderungszahlen und die Einteilung von Migrant*innen in „produktiv“ und „unproduktiv“[2] einhergehen, sondern die Wahrung der Menschenrechte für zu uns flüchtende Menschen sollte oberste Priorität haben. Hier verweisen wir insbesondere auf den Beschluss „Integration junger Geflüchteter“ der DiVers 2016.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stärken

Wir begrüßen ausdrücklich die klare Aussage zur Bekämpfung von Kinderarmut im Koalitionsvertrag, die Entscheidungen bezüglich der Aufnahme der UN-Kinderrechtskonvention ins Grundgesetz (wie von uns seit langem gefordert), die Unterstützung und Stärkung der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Entscheidung hin zu einem modernen und zeitgemäßerem Jugendschutz.[3] Diese Aspekte sind wichtige Meilensteine im Schutz und der Stärkung der jungen Generation. Aus unserer Sicht fehlt eine konsequente Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in allen Politikbereichen unabhängig von Nationalität, Herkunft und Religionszugehörigkeit.

Zudem fehlt der Blick auf die Jugendarmut und ein expliziter Lösungsansatz in dieser Thematik. Konkrete politische Maßnahmen zur Stärkung junger Menschen am Übergang von Schule in Ausbildung, sowie von Ausbildung in Beruf sind unbedingt erforderlich.

¹ Unter Berücksichtigung der Beschlusslage auf BDKJ Bundesebene

Die Fortführung der Eigenständigen Jugendpolitik der Bundesregierung, wie sie im Koalitionsvertrag formuliert ist sowie die Bereitstellung von mehr Mitteln für die Strukturen der Demokratieförderung und politischer Partizipation junger Menschen begrüßen wir explizit und sehen die Stärkung der Arbeit in Jugendverbänden sowie Parteijugendorganisationen und Verbänden der politischen und kulturellen Bildung als sehr wichtig an. [4]

Zudem fordern wir, dass sich die Bundesregierung für eine bessere Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Wahlsystem starkmacht, durch die Absenkung des Wahlalters.

Gleichberechtigung von Frauen und Männern

Mit diesem Abschnitt spricht der Koalitionsvertrag ein zentrales gesellschaftliches Thema in Deutschland an und stellt es durch die explizite Nennung sowie als Querschnittsthema aller Politikbereiche in den Fokus. Dies sehen wir als eine „solide Arbeitsgrundlage für gleichstellungspolitische Fortschritte in Deutschland“ [5] Die benannte ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie begrüßen die Jugendverbände und sind gespannt auf die konkreten Umsetzungsmaßnahmen. Die konkrete Umsetzung bezüglich der gleichen Entlohnung von Männern und Frauen um ihnen somit auch eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen, fehlt aus unserer Sicht im Koalitionsvertrag. Des Weiteren setzen wir uns für eine gleiche Vergütung von alternativen Ausbildungswegen ein (z.B. Ausbildung vs. duales Studium). In diesen Thematiken sehen wir dringenden Handlungsbedarf.

Bildung

Die Koalitionspartner*innen sprechen sich im beschlossenen Vertrag für ein Recht auf Ganztagsbetreuung für alle Schüler*innen im Grundschulalter aus.[6]Im Zusammenhang damit stellt sich für die Jugendverbände, welche in hohem Maße die vielfältigen Gestaltung des schulfreien Nachmittags tragen, wie das Verhältnis von Kinder- und Jugendhilfe zu Schule so gestaltet werden kann, dass Kinder und Jugendliche sich nach ihren eigenen Interessen frei entfalten und im schulfreien Raum ihre Freizeit gestalten können. Ein Aspekt, der aus Sicht der Jugendverbände in den weiteren Umsetzungsschritten gemeinsam bedacht werden sollte.

Gute Arbeit, breite Entlastung und soziale Teilhabe sichern

Junge Menschen suchen in ihrem Arbeitsleben nach einer Perspektive um sich für die Gestaltung ihrer persönlichen Zukunft entscheiden zu können. Die Beschäftigungsverhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt, welche immer noch häufige befristete Arbeitsverträge zur Realität haben, schränken die jungen Arbeitnehmer*innen in der Entwicklung einer Perspektive stark ein. Die klare Aussage zur Unzulässigkeit vieler befristeter Arbeitsverträge und der Missbrauch bei Befristungen im Koalitionsvertrag ist ausdrücklich zu begrüßen[7], darüber hinaus sollten die Unternehmen und Institutionen noch stärker in die Pflicht genommen und der Rahmen für die Möglichkeiten des Abschluss von befristeten Arbeitsverträgen noch stärker eingeschränkt werden.

Zudem fordern wir die politische Bekämpfung von Kinderarbeit sowie bei Ausgaben öffentlicher Gelder konsequent auf Kinderarbeit zu verzichten.

Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen²

Die Koalitionspartner*innen sprechen von dem „Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen unserer Gesellschaft“[9] für Menschen mit Beeinträchtigungen. Der dabei gelegte Fokus auf die Arbeitswelt, die Barrierefreiheit und die Unterstützungsangebote erkennen wir als wichtig an, allerdings geht der Vertrag aus Sicht der Jugendverbände insbesondere hinsichtlich der Lebensrealität von jungen Menschen mit Behinderungen nicht weit genug. Der Ansatz des gemeinsamen Aufwachsens von Kindern mit und ohne Behinderung und damit den gesamtgesellschaftlichen Blick hin zur Veränderung greift der Koalitionsvertrag nicht auf. Insgesamt bleibt der Vertrag an diesem Punkt insbesondere hinsichtlich des inklusiven Charakters für junge Menschen zu unkonkret.

Wir stärken bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Ehrenamt sprechen sich die Koalitionspartner*innen im Kapitel Heimat mit Zukunft aus. Unter anderem werden die Entbürokratisierung und die Verbesserung der rechtlichen Rahmen für Ehrenamt hervorgehoben.[10] Wichtige Aspekte, die für die zahlreichen Ehrenamtlichen in den Jugendverbänden eine wichtige Würdigung und Erleichterung ihrer Arbeit darstellen würden. Da es im Vertrag an konkreten Umsetzungsschritten fehlt, bleibt zu hoffen, dass diese nicht reine Worthülsen darstellen.

[1] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 6.

[2] BDKJ, Kommentierung des Koalitionsvertrags zwischen CDU/CSU/SPD, Kommentierung des BDKJ, Düsseldorf 2018, S. 18.

[3] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 20ff.

[4] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 23.

[5] BDKJ, Kommentierung des Koalitionsvertrags zwischen CDU/CSU/SPD, Kommentierung des BDKJ, Düsseldorf 2018, S. 4.

[6] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 28.

[7] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 50.

[8] Vereinte Nationen, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, www.behindertenrechtskonvention.info

[9] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 92.

[10] Ein neuer Aufbruch für Europa Eine neue Dynamik für Deutschland Ein neuer Zusammenhalt für unser Land, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, Berlin 2018, S. 116.

² „[...] in der Präambel der UN-Behindertenrechtskonvention [...] wird beschrieben, dass sich das Verständnis von Behinderung ständig weiterentwickelt und dass Behinderung aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und [...] Barrieren entsteht, die sie an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilnahme an der Gesellschaft hindern.“ [8]